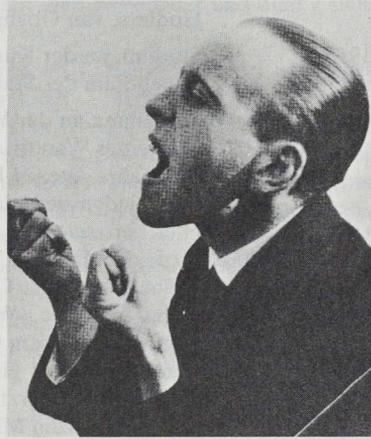


# „Die Photomontage Heartfields: das ist Photographie plus Dynamit“\*

Eine Dokumentation, zusammengestellt von *Dietrich Harth*



- 1891 Am 19. Juni wird Helmut Herzfeld als erstes Kind des Schriftstellers Franz Herzfeld (Pseud. Franz Held) in Berlin geboren.
- 1895 Der Vater, ein Sozialist, flieht, wegen Gotteslästerung angeklagt, mit seiner Frau und vier Kindern in die Schweiz und nach Österreich.
- 1898 Die Kinder werden unversehens von ihren Eltern verlassen, finden Aufnahme bei katholischen Pflegeeltern; Vormund wird der in Wiesbaden lebende Onkel Joseph Herzfeld. Helmut, der protestantisch getauft wurde, hat als einziger Schwierigkeiten mit den Pflegeeltern. „Daß er protestantisch war“, erinnerte sich später sein Bruder Wieland, „erschien ihnen wie eine Art angeborener Fehler, für den er nichts könne. Da aber Gutes von einem Ketzer naturgemäß nicht zu erwarten war, hielten sie besondere Strenge ihm gegenüber für geboten“ (Herzfelde, 1975, 15).
- 1905–1908 Nach Abschluß der Volksschule zieht Helmut zum Onkel nach Wiesbaden um und beginnt eine Buchhändlerlehre. Als Lehrling, so erinnert er sich, „brachte ich oft Bücher zu einem Maler, der mich am Abend bei ihm studieren ließ – vorausgesetzt, ich fegte sein Atelier aus“ (Rollin, 1969). – Freundschaft mit Eugen Leviné, dem späteren Gründungsmitglied der KPD, und dem Dichter Jomar Förste.

\* Adolf Behne: Künstler des Proletariats: John Heartfield. In: *Eulenspiegel*, Juni 1931

- 1908–1911 Studium an der Königlich bayrischen Kunstgewerbeschule München bei den Lehrern Maximilian Dasio, Julius Dietz, Robert Engels. Einflüsse der Plakat- und Reklamemaler Albert Weisgerber, Ludwig Hohlwein und der Schule Koloman Mosers.
- 1912 Werbegraphiker in Mannheim. Malt frühe Bilder in der Art Hodlers, van Goghs, Marcs u.a.
- 1913 Studium an der Kunst- und Handwerkerschule Berlin (mit einem Stipendium der Stadt Charlottenburg).
- 1914 Teilnahme an der Werkbund-Ausstellung Köln; 1. Preis für Entwurf eines Wandfrieses. – Wieland schreibt in einem Brief an den fünf Jahre älteren Bruder: „Oft scheint es, als ob wir zwei ganz verschieden veranlagt seien, dann wieder, als ob wir ganz die Gleichen seien [...]. Ich meine, wir sind gleicher Stoff, aber ungleiche Form. Deine Veranlagungen sind ursprünglich [...]. Deine Psyche ist Chaos, oft gärt sie, manchmal explodiert sie. Dann wogt sie. Wind. Schlaf. Brütende Hitze. Überschwemmung. Aus diesem Grunde ist es schwierig, mit Dir zu verkehren, wenn man nicht einen Instinkt hat, der Dein Wetter gleichsam vorausahnt“ (Herzfelde, 1971, 1226).  
September: zum Militärdienst eingezogen.
- 1915 Dezember: Entlassung aus dem Militärdienst wegen simulierter Nervenkrankheit. Sich erinnernd, schrieb er später über diese Zeit: „Bei uns wuchs der Widerstand gegen den Krieg und den Militarismus, und dieser Widerstand bekam Nahrung im Kriege, während des Überfalls auf Belgien, im Stellungskrieg – mein Bruder lag vor Verdun. All dies nährte unseren Haß auf den Krieg“ (Heartfield, 1961, 6). – Freundschaft mit Else Lasker-Schüler; erste Bekanntschaft mit George Grosz.
- 1916 „Die nach zwei Kriegsjahren allenthalben propagierte Art, sich zu grüßen – ‚Gott strafe England!‘ – ‚Er strafe es‘ – löste in meinem Bruder den Entschluß aus, seinen Namen ins Englische zu übersetzen. Er nannte sich (zunächst, während des Krieges, nur unter Freunden und Bekannten) John Heartfield“ (Herzfelde, 1971, 1229).
- 1917 Gründet mit Bruder Wieland den Malik-Verlag und gibt mit ihm zusammen die Zeitschrift *Neue Jugend* heraus. Wegweisende typographische Gestaltung des Prospekts der *Kleinen Grosz-Mappe*: „Schwarze Zeigefinger standen zwischen willkürlich verückten großen und kleinen Buchstaben, daneben zwei gekreuzte Riesenknochen, ein kleiner Sarg, eine schelmisch lächelnde Frau hinter einer Maske, ein Stück Ziehharmonika, ein Bleisoldat. All das gab einen Sinn, der das ungewohnte Auge schreckte und über einfache Klebekunststückchen hinausging. Es lag ein Stück Zeitgeist darin: so zerstückelt war unsere Welt!“ (Grosz, 1974, 183).

- 1918 Im Auftrag der militärischen Bildstelle (UFA) Arbeit an einem propagandistischen Trickfilm, der abgelehnt wird. – Eintritt in Berliner „Club Dada“ und in die KPD. „Als Pazifist war ich auch überzeugter Internationalist. Im Dezember 1918, einen Tag nach ihrer Gründung, habe ich mich in die Kommunistische Partei eintragen lassen gemeinsam mit meinem Bruder und dem Zeichner George Grosz“ (Rollin, 1969).
- 1919 Streikaufruf wegen der Morde an Liebknecht und Luxemburg führt zur Entlassung aus der UFA. – Mitherausgabe der satirischen Zeitschrift *Jedermann sein eigener Fußball*. Nach Verbot der 1. Nummer Gründung der Zeitschrift *Die Pleite*: „Jedermann sein eigener Fußball‘ war noch freches ‚épater le bourgeois‘ gewesen. ‚Die Pleite‘, von Grosz und Heartfield herausgegeben, war schon der Fehdehandschuh an die bürgerliche Gesellschaft“ (Piscator [1929] 1968, 25). Nach einer Tagebuchnotiz Harry Graf Kesslers wollten Grosz, Heartfield und Wieland Herzfelde Kunst „sozusagen nur nebenbei“ machen. „Die Hauptsache sei der Puls der Zeit, die große Gemeinschaft, in der sie mitschwinge“ (Kessler [23.3.1919] 1971, 161).
- 1920 Grosz und Heartfield polemisieren gegen einen Aufruf Kokoschka (während des Kapp-Putsches war ein Rubens beschädigt worden), die „große“ Kunst vor Zerstörung zu bewahren: „Wir begrüßen mit Freude, daß die Kugeln in Galerien und Paläste, in die Meisterbilder der Rubens sausen, statt in die Häuser der Armen in den Arbeitervierteln!“ (*Der Gegner* 1 [1919/20], H. 10–12, 56). Dieser Satz löst die sog. „Kunstlump“-Debatte aus, an der sich Gertrud Alexander, Julian Gumperz, Kurt Hiller u.a. beteiligen. – Auftritte als „Monteurdada“ bei Veranstaltungen der Berliner Dadaisten; Mitherausgeber von *Dada* 3.
- Juni: Erste Internationale Dada-Messe in Berlin. Grosz und Heartfield zeichnen ihre Exponate mit „mont.“ (montiert), um das Technische gegen das Künstlerische auszuspielen. – Die Urteile über die Ausstellung sind kontrovers. Adolf Behne: „Dada zeigt die Welt 1920. Viele werden sagen: so scheußlich sei selbst 1920 nicht. Es ist so: Der Mensch ist eine Maschine, die Kultur sind Fetzen, die Bildung ist Dunkel, der Geist ist Brutalität, der Durchschnitt ist Dummheit und Herr das Militär“ (*Freiheit*, 9. 7. 1920). Tucholsky: „Kleinere Literaten bemühen sich krampfhaft, den Bürger zu schrecken und in anderer Leute Heiligtümer zu spucken. [...] Es ist ziemlich still in der kleinen Ausstellung, und entrüsten tut sich eigentlich auch niemand mehr“ (*Berliner Tageblatt*, 20. 7. 1920).
- 1920–23 Künstlerischer Leiter für die Ausstattung am Reinhardt-Theater: zusammen mit Grosz Bühnenbild- und Kostümentwürfe für zahlreiche Aufführungen; darunter Büchners „Woyzeck“, Tollers

- „Maschinenstürmer“, Shaws „Caesar und Cleopatra“. Bekanntheit mit Brecht. – Buchgestaltungen für Malik und andere Verlage. Mitarbeit an den Zeitschriften *Der Knüppel*, *Der Rote Stern*, *Die Rote Fahne*. – Heartfields Buchumschläge für den Malik-Verlag finden größte Aufmerksamkeit; noch 1932 schreibt Tucholsky über ihren Erfolg: „Wenn ich nicht Peter Panter [Pseud. Tucholskys] wäre, möchte ich Buchumschlag im Malik-Verlag sein“ (zit. nach März 1981, 235).
- 1924           Gründet zusammen mit Grosz die „Rote Gruppe. Vereinigung kommunistischer Künstler“, deren Ziel es ist, „zur verstärkten Wirksammachung der kommunistischen Propaganda durch Schrift-, Bild- und Bühnennmittel beizutragen“ (*Die Rote Fahne* 57, 1924).  
Erste politische Fotomontage: „Nach zehn Jahren: Väter und Söhne 1924“ in der Malik-Buchhandlung Berlin ausgestellt.
- 1925           Ausstattung der historischen Revue „Trotz alledem!“ zur Eröffnung des KPD-Parteitages unter der Regie Erwin Piscators. „Die ganze Aufführung war eine einzige ungeheuerere Montage von authentischen Reden, Aufsätzen, Zeitungsausschnitten, Aufrufen, Flugblättern, Fotografien und Filmen des Krieges, der Revolution, von historischen Personen und Szenen“ (Piscator 1929; zit. nach März 1981, 138).
- 1928/29       Beteiligung an Ausstellungen in Stuttgart, Magdeburg, Berlin. In der Stuttgarter Werkbundaussstellung wirbt Heartfield mit den Slogans „Male mit Foto! Dichte mit Foto!“ für die Fotomontage.
- 1929           Kurt Tucholskys *Deutschland, Deutschland über alles* mit Heartfields Montagen erscheint im Neuen Deutschen Verlag. In diesem Buch treten Text und Bild in ein neues Verhältnis: „Man lehre den Leser, mit unsern Augen zu sehen, und das Foto wird nicht nur sprechen: es wird schreien“ (Tucholsky, zit. nach Töteberg, 1978, 64). Eine Fotomontage im Buch zeigt die Portraits einiger Militärs und ist „Tiere sehen dich an“ unterschrieben. Tucholsky bemerkt dazu in einem Brief an Jakob Wassermann: „Das ist nicht meine Satire. Es ist mir zu klobig; ich habe mit Ihnen nicht das leiseste Mitgefühl für die dargestellten Typen, die mir in ihrer Wirksamkeit hassenswert erscheinen – aber ich hätte das nie so formuliert. Die Beleidigung der Tiere schmeckt mir nicht“ (zit. nach März, 1981, 242).
- 1930ff       Mitarbeit an der *Arbeiter-Illustrierten-Zeitung* (AIZ), in der Vorabdrucke aus *Deutschland, Deutschland über alles* erschienen waren. Heartfields Arbeiten in der AIZ finden den Beifall Bertolt Brechts: „Die ungeheure Entwicklung der Bildreportage ist für die *Wahrheit* über die Zustände, die auf der Welt herrschen, kaum ein Gewinn gewesen: die Photographie ist in den Händen

der Bourgeoisie zu einer furchtbaren Waffe *gegen* die Wahrheit geworden. [...] Der Photographenapparat kann ebenso lügen wie die Setzmaschine. Die Aufgabe der AIZ, hier der Wahrheit zu dienen und die wirklichen Tatbestände wieder herzustellen, ist von unübersehbarer Wichtigkeit und wird von ihr, wie mir scheint, glänzend gelöst“ (AIZ 41, 1931). – Bekanntschaft mit Majakowski und Ehrenburg. – Beteiligung an der Ausstellung „Sozialistische Kunst heute“ in Amsterdam.

1931 Beteiligung an verschiedenen Ausstellungen, darunter „Frauen in Not“. Vorträge in der Marxistischen Arbeiterschule Berlin-Zentrum.

1931/32 Auf Einladung des Internationalen Büros revolutionärer Künstler Aufenthalt in der Sowjetunion. Begegnung mit Sergej Tretjakow und Alexander Rodtschenko. Ausstellung in Moskau, Vorträge und Fotomontage-Kurse am Polygraphischen Institut. Einer seiner russischen Kritiker, Alexej Fedorow-Dawydow, schreibt 1932 über ihn: „In der Kunst Heartfields gibt es Momente einer dialektischen Darstellung der Erscheinungen, die sich hauptsächlich auf der Linie der Kritik am Kapitalismus und der Darstellung des revolutionären Kampfes des Proletariats bewegen. Aber gleichzeitig gibt es in seinem Schaffen formalistische und mechanische Fehler, die er nicht überwunden hat. Aber um zu verstehen, inwieweit sich der kleinbürgerliche Intelligenzler Heartfield schon proletarische Schaffensmethoden angeeignet, genügt es, ihn mit solchen Weggefährten des westeuropäischen Proletariats wie zum Beispiel Grosz, Dix und Masereel zu vergleichen“ (zit. nach März 1981, 282f.).

1932 In der Mainnummer der AIZ erscheint die Fotomontage „Krieg und Leichen – die letzte Hoffnung der Reichen“. Die Nummer wird verboten; dagegen protestieren in einer öffentlichen Note zahlreiche Künstler und Schriftsteller, unter ihnen: Brecht, Dix, Grosz, Feuchtwanger und Toller.

Die Novembernummer der AIZ veröffentlicht die Fotomontage „Der Sinn von Genf – Wo das Kapital lebt, kann der Friede nicht leben!“ Anlaß ist eine Demonstration vor dem Völkerbundpalast in Genf, die von der Polizei mit Gewalt auseinandergetrieben wird. Der Text auf der Montage, die das Titelblatt der AIZ bildet, lautet: „In Genf, der Stadt des Völkerbundes, wurde mit Maschinengewehren in die gegen den Faschismus demonstrierenden Arbeitermassen geschossen. 15 Tote, über 60 Verwundete blieben auf dem Platze.“

1933 Flucht nach Prag. „Ich hatte mehrere Ausstellungen in Prag“, erinnerte sich Heartfield später, „und eine von ihnen verursachte Demarchen der deutschen Gesandtschaft – mit dem Ergebnis,

- daß einige Bilder entfernt werden mußten“ (zit. nach März 1981, 325).
- 1934 Aberkennung der deutschen Staatsbürgerschaft durch die Nazis.
- 1935 Ausstellung in Paris. Louis Aragon schreibt in der Mainnummer der *Commune*: „John Heartfield weiß heute die Schönheit zu begrüßen. Weil er für die Unmenge der Unterdrückten der ganzen Erde spricht, und das, ohne für einen Augenblick den prächtigen Ton seiner Stimme zu senken, ohne die majestätische Poesie seiner kolossalen Vorstellungskraft zu demütigen. Ohne Verminderung der Qualität seiner Arbeit“ (zit. nach März 1981, 357). – Bekanntschaft mit Walter Benjamin und Eduard Fuchs.
- 1938 Nach Auslieferungsverlangen der Nazis und Weigerung der tschechoslowakischen Regierung zieht Heartfield Flucht nach London vor. – Ausstellung in New York. Günther Anders hält im Rahmen dieser Ausstellung einen Vortrag, in dem er die Entstellung der Wirklichkeit als Moment des Sichtbarmachens deutet: „Aus den sichtbaren Bruchstücken, die er kombiniert, macht er Zeichen: er schafft einen Gegenstand, der die Wahrheit der wissenschaftlichen Kurve mit der Unmittelbarkeit des künstlerischen Bildes verbindet; er verschafft dem Auge den weiten Horizont der Vernunft, er schaltet das Auge mit der Vernunft gleich“ (zit. nach März 1981, 400).
- 1939 Ausstellung „One Mans war against Hitler“ in London.
- 1940 Internierung in englischen Lagern und schwere Krankheit.
- 1941–45 Beteiligung an Veranstaltungen und Veröffentlichungen des „Freien Deutschen Kulturbundes“ in London. Vielseitiges Engagement gegen Faschismus und für Exilkunst.
- 1950 Rückkehr nach Deutschland, wohnt in Leipzig, mit Atelier in Berlin. Nimmt Arbeit für Verlage und Theater der DDR auf.
- 1956/57 Mitglied der Akademie der Künste und Umzug nach Berlin. Nationalpreis für Kunst und Literatur der DDR.
- 1958 Zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland.
- 1967 Karl-Marx-Orden
- Am 26. April 1968 stirbt John Heartfield in Berlin.

#### Literatur:

- George Grosz: Ein kleines Ja und ein großes Nein. Reinbek b.H. 1974
- John Heartfield: Der Haß auf den Krieg. In: *Land og Folk*, 8.7.1961 (abgedr. in: R. März, 24)
- Wieland Herzfelde: George Grosz, John Heartfield, Erwin Piscator, Dada und die Folgen oder Die Macht der Freundschaft. In: *Sinn und Form* 23 (1971), S. 1224–1251

- Wieland Herzfelde: Kürzlich vor 60 Jahren. In: Sinn und Form 27 (1975), S. 371–384
- Harry Graf Kessler: Tagebücher 1918–1937, hg. v. W. Pfeiffer-Belli. Frankfurt/Wien/Zürich 1971
- Roland März (Hg.): John Heartfield – Der Schnitt entlang der Zeit. Selbstzeugnisse, Erinnerungen, Interpretationen. Eine Dokumentation. Dresden 1981
- Erwin Piscator: Das Politische Theater. Berlin 1929 (Repr. 1968)
- Jean Rollin: Begegnung mit einem großen antifaschistischen deutschen Künstler. In: Ausstellungsprospekt John Heartfield. Paris 1969
- Michael Töteberg: John Heartfield in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbek b.H. 1978

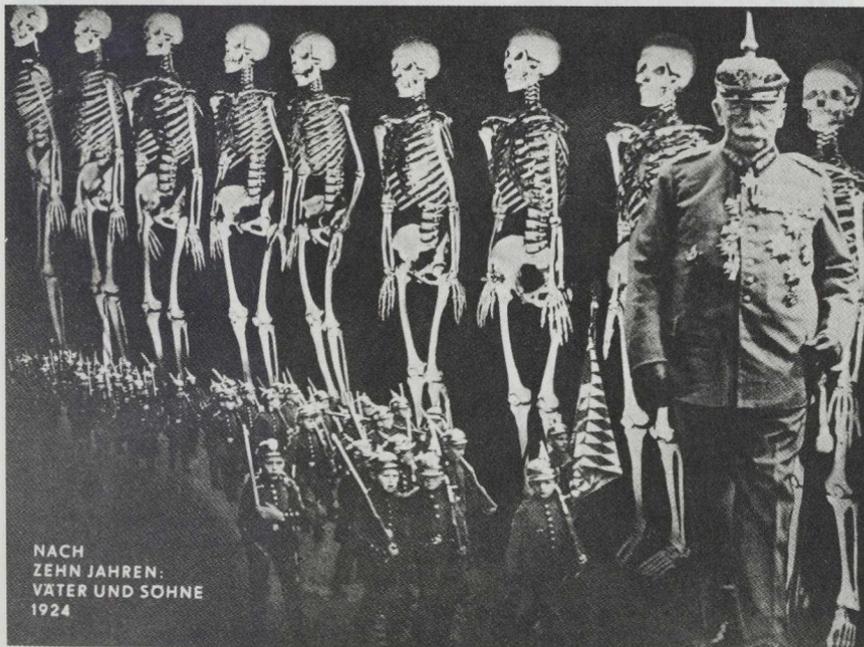


Abb. 1: Erste politische Fotomontage Heartfields 1924



Abb. 2: Der Sinn von Genf: Wo das Kapital lebt, kann der Friede nicht leben!  
1932 (Reproduktionsvorlage)



KRIEG UND LEICHEN - DIE LETZTE HOFFNUNG DER REICHEN

Abb. 3: Erschien 1932 in der Mainnummer der Arbeiter-Illustrierten-Zeitung und wurde verboten



Abb. 4: Hitlers Friedenstaube 1935



„In der Zeitschrift »Archiv für Biologie und Rassenforschung«, Berlin, ist ein Artikel unter dem Titel »Nurzen, welchen das Luftbombardement vom Standpunkt der rassistischen Selektion und der Sanitätshygiene bringt« erschienen. In dem Artikel heißt es u. a.: »In meistentheils unter Luftbombardements die stark bevölkerten Teile der Städte. Da diese Gegenden zum Teil von Lumpenproletariat bewohnt sind, wird die Gesellschaft dadurch von diesen Elementen befreit. Schwere Bomben mit einem Gewicht von einer Tonne bringen nicht nur den Tod, sondern rufen auch sehr oft Irrsinn hervor. Menschen mit schwachen Nerven können derartige Erschütterungen nicht erdulden. Das gibt uns die Möglichkeit, Neurotiker zu konstatieren. Dann bleibt nur noch übrig, solche Menschen zu eliminieren. Dadurch wird die Reinheit der Rasse gesichert.«

(Presse-Anzeiger, Nr. 108)

Tokio, United Press: Ein Sprecher der japanischen Marine, Vizeadmiral Noda, erklärte, daß die Marine mit dem bisherigen Erfolg der Bombardements auf Kanton sehr zufrieden sei. Die Bombardements würden fortgesetzt werden.

Das ist das Heil, das sie bringen!

Fotomontage: John Heartfield

Abb. 5: Montage von Juni 1938